

Jugendarbeit für die ganze Familie: „Füreinander und miteinander“

Die „Jugendarbeit Obernkirchen“ (JO!) hat sich große Ziele gesetzt

Obernkirchen (rnk). Der erste Auftritt war ebenso bemerkenswert wie symbolisch: Nicht der Öffentlichkeit, nicht den Vertretern des Rates oder der Verwaltung stellten sich die Mitglieder der neuen „Jugendarbeit Obernkirchen“ (JO!) vor, sondern den neuen Nachbarn. Denn die Jugendlichen haben große Pläne mit dem ehemaligen Militärgelände und der „Alten Bückeberg“.

Den Anstoß zur Gründung von JO! gab im Winter letzten Jahres Günter Krüger, der den ehemaligen Vorsitzenden des Wirtschaftsfördervereins, Andreas Weihmann, aufforderte, ein Angebot für jene Jugendlichen zu entwerfen, die sich durch die bisherige Jugendarbeit nicht angesprochen fühlen. Weihmann ließ sich nicht zweimal bitten. Der Obernkirchner, der seit 24 Jahren im MTV als Trainer arbeitet, nutzte seine Verbindungen, lud Freunde und Bekannte zu einer Besprechung ein. Gemeinsam wurde zwar schnell ein Programm für den Winter entworfen, aber was tun, wenn das Wetter besser werden und der jugendliche Wille nach Bewegung sich Bahn brechen würde?

Die Antwort lag mit dem brach liegenden ehemaligen Militärgelände und der „Alten Bückeberg“ nahe. Dort wartet auf die Jugendlichen viel Arbeit. Zwar sind die Gebäude von ihrer Substanz her noch gut, aber innen sieht es schlimm aus. Nur wenige Fenster haben noch Scheiben. Dennoch: Andreas Weihmann kann sich gut vorstellen, dass hier in durchaus absehbarer Zeit Konzerte stattfinden werden, dass in den Montagehallen wieder an Autos herumgeschraubt wird, dass die Turnhalle vielfältig, also auch von anderen Vereinen, die schon ihr Interesse angemeldet haben, genutzt wird.

Und in der Turnhalle wollen Weihmann und die Jugendlichen mit der Renovierung auch beginnen. Der gefederte Boden macht einen noch guten Eindruck, die untereren Reihen der kaputten Fensterscheiben auf der Westseite sollen mit wetterfesten Spanplatten abgedichtet werden. „Wir werden sie nutzbar machen“, betont Weihmann. Auch dort, wo früher das Hauptquartier und die „Alte Bückeberg“ waren, dort könne man mit „relativ wenig Aufwand“, so Weihmann, zumindest einige Räume benutzbar machen. Bei den Zielen „seiner“ Jugendarbeit hat Weihmann die Messlatte recht hoch gelegt. Dort sollten die Jugendlichen die Demokratie und ein gemeinsames Gemeindeleben kennen lernen, dass sie zu eigenverantwortlichen Mitbürgern werden lässt. Mitbürger, die „miteinander und füreinander“ (Weihmann) lernen und mit ihrer erlernten Eigenverantwortung auch die Kommune und deren Vereine deutlich stärken würden: „Das wird bei der kommunalen Arbeit immer wichtiger werden.“ Soll heißen: Wer heute vernünftig und grundsolide für eine nicht nur ehrenamtliche Arbeit ausgebildet wird, der kann seine Fähigkeiten auch einmal weitergeben.

„Interessengebundene Ziele, die zum gemeinsamen Erfolg führen sollen“, so umschreibt Weihmann sein Konzept, in das auch die Eltern mit eingebunden werden. „Jugendarbeit für die ganze Familie“ sei das Motto, unter dem sich alle einen würden. Wenn also die „Jugendarbeit Obernkirchen“ zur Vereinsgründung schreiten werde, dann würden im Vorstand auch erfahrene Eltern mitarbeiten, die ihr Wissen und Können an die Jugendlichen weitergeben sollen, bis diese selber die Vorstandsarbeit übernehmen können.

In Planung ist auch ein Jugendpass. Damit können Jugendliche andere Jugendliche in den Vereinen besuchen, sich einen Einblick verschaffen und auch mitmachen. Konkret: Wenn der jugendliche Chorsänger die Obernkirchner Handball-Jugend besuchen möchte, dann findet er dort einen Ansprechpartner, der ihn gleichsam bei der Hand nimmt.

In diesen Tagen liegt der Hauptschwerpunkt der Arbeit der Jugendlichen allerdings ganz woanders. In der Bergstadt werden überall Unterschriften gesammelt, die zusammen mit einer Petition Bundesfinanzminister Hans Eichel überreicht werden sollen. Der „Herr der leeren Kassen“ soll dann entscheiden, ob er als oberster Dienstherr nicht das ehemalige Militärgelände in die Hände des Vereins oder auch der Stadt übergibt. Als Gegenleistung würden die Jugendlichen dafür Gelände und Häuser nutzen und pflegen. Damit, so Weihmann, würde die Liegenschaft deutlich attraktiver. Und würde sich ein Investor finden, der dort nach dem Geländekauf andere Pläne umsetzen möchte, dann werde man sich zusammensetzen und eine gemeinsame Lösung finden: „Füreinander und miteinander.“

Als Konkurrenz zum städtischen Jugendpfleger sieht sich Weihmann mit seiner Gruppe nicht. Ganz im Gegenteil: Als er im Frühjahr Erhard Vinke seine Pläne vorgestellt habe, sei ihm jede mögliche Unterstützung zugesichert worden.

Und die, so Weihmann, sei ihm auch jedes Mal gewährt worden.